

No. 225. Montag den 26. September 1831.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12.
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59.
" " " J. F. G. Bauch, Friedrich-Wilhelms-Straße im goldenen Schwerdt.

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Das Aufsetzen der Zelte zum bevorstehenden Herbst-Wollmarkt, beginnt am 1. October.
Breslau den 24. September 1831.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

Bekanntmachung.

Da der 2te October in diesem Jahre auf einen Sonntag trifft, so wird hierdurch auf §. 42 der Gesinde-Ordnung aufmerksam gemacht, nach welchem unter diesen Umständen der Gesinde-Wechsel schon am 1. October erfolgen muß. Breslau den 24. September 1831.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

Preußen.

Breslau, vom 25. September. — Die gestern hier angekommene Warschauer Post hat uns keine Zeitungen mitgebracht. Ueber folgende Nachrichten aus Posen von dem Hinüberdrängen des Remarinoschen Corps auf das Oesterreichische Gebiet hatten wir hier ebenfalls Berichte.

Posen, vom 21. September. — Von Warschau aus sind auf beiden Ufern der Weichsel Russische Truppen bis nahe an Modlin vorgerückt und bei Jablonna wird eine Brücke geschlagen.

Mehrere Polnische Offiziere, worunter die Meisten aus dem Königreiche Polen gebürtig sind, kommen auf

der Preußischen Grenze an, um sich einzeln zu flüchten. Sie sind alle gut mit Geld versehen.

Zuverlässigen Nachrichten aus Warschau gemäß, ist dort die Meldung eingegangen, daß der Polnische General Remarino mit ungefähr 10,000 Mann und 40 Kanonen auf dem rechten Ufer der Weichsel und des San, in der Gegend von Zawichost, sich auf das Oesterreichische Gebiet geflüchtet hat. Er war — wie es scheint ziemlich unvermuthet — in der Gegend von Kazimierz erschienen, wo die Russen einen Brückenkopf haben, hat sich sodann südlich gegen Rachow gewendet, und wurde vom General Rosen, dessen Avantgarde der General Krassowski (Chef des Generalstabes der ersten Armee) führt, von der Gegend von Markuszow fortwährend stark gedrängt und kanonirt. — Fürst Czartoryski ist in einem Nachen über die Weichsel entflohen.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 13. September legte der Handels-Minister, nachdem zuvor einige unerhebliche Bittschriften-Berichte abgestattet worden, einen Gesetz-Entwurf in Betreff der Getreide-Einfuhr in das südliche Frankreich vor. Nachdem der Minister, der übrigens bei dieser Gelegenheit zugleich ankündigte, daß die Regierung der Kammer binnen kurzem ein völlig neu ausgearbeitetes Gesetz über den Getreide-Verkehr vorlegen werde, jene nur aus zwei Artikeln bestehende provisorische gesetzliche Bestimmung vorgelesen hatte, brachte er noch einen zweiten Gesetz-Entwurf ein, wodurch für den Bau des neuen Saales der Deputirten-Kammer ein Zuschuß von 500,000 Fr. verlangt wird. Als der Graf von Argout seinen Vortrag beendigt hatte, bestieg Herr Martin die Rednerbühne, um einen zweiten Bittschriften-Bericht abzustatten. Ueber die Petition des Herrn Lepayen wegen Beisetzung der irdischen Ueberreste Napoleons unter der Säule auf dem Vendome-Platze ließen sich 11 Redner vernehmen. Der Berichterstatter selbst stimmte dafür, daß man über die Eingabe zur Tagesordnung schreite, da die Kammer dem Parteigeiste durchaus keinen Vorwand zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung leihen dürfe. Diesem widersetzte sich der jüngere Herr Las Cases im Namen seines Vaters, welcher, äußerte er, seiner geschwächten Gesundheit wegen der Sitzung nicht beiwohnen könne, ihn aber beauftragt habe, seine Meinung der Kammer schriftlich mitzutheilen. Der Wunsch des Bittstellers, bemerkte er hierauf, sey der aller hochherzigen Gemüther; ganz Europa zolle dem großen Manne den Tribut seiner Bewunderung; Frankreich allein bleibe hinter demselben zurück; dieser auffallende Kontrast nehme zwar mit jedem Jahre ab, indessen sey es endlich Zeit, daß er ganz und gar verschwinde; Napoleon habe Frankreich bis in die Wolken erhoben, es mit einem Ruhme ausgestattet, der noch Jahrhunderte überleben werde, und ihm verdanke das Volk den Namen der großen Nation; was der Bittsteller verlange, sey nichts, als die natürliche Folge der ersten Genugthuung, die die Regierung dem ehemaligen Kaiser gewährt, indem sie seine Statue auf der Vendome-Säule wieder herstellen lasse; man solle sich nur erinnern, mit welchem großem Beifalle dieser wahrhaft nationale Beschluß damals aufgenommen worden sey; mit nicht minderem Jauchzen werde das Volk die Asche des großen Feldherrn begrüßen; er stimme dafür, daß man die Bittschrift an den Präsidenten des Ministerrathes verweise. Etwa in demselben Sinne äußerte sich Herr Coulmann, wogegen die Herren Levêque de Pouilly und Levraud dem Antrage des Berichterstatters beitraten. Der Erstere meinte, Napoleon sey der Zerstörer von Frankreichs Gerechtsamen und Freiheiten gewesen, und man solle daher seine Asche ruhig in St. Helena lassen. Hr. Levraud bemerkte, es lasse sich gewiß nicht in Abrede stellen, daß Napoleon Frankreich vor der Anarchie bewahrt, Ruhe und Ordnung wieder hergestellt und dem Lande einen unermeßlichen Ruhm erworben habe; man dürfe aber auch nicht vergessen, daß sein Ehrgeiz die Invasion Frankreichs zur Folge gehabt, und daß es nie einen despotischeren Monarchen, als ihn, gegeben habe. Der General Lamarque suchte diesen Despotismus durch die damalige Lage der Dinge zu entschuldigen; eben durch ihn sey Frankreich gerettet worden. „Was die Gefahren betrifft," fügte er hinzu, „die man in der Beisetzung von Napoleons Leiche in Paris erblickt, so kann ich nicht daran glauben. Die vorige Regierung ließ das Bildniß des ehemaligen Kaisers konfisciren, ja sie verbot sogar, dessen Namen auszusprechen. Hat die Zahl seiner Anhänger sich dadurch vermindert? Seit der letzten Revolution sind alle dergleichen Verbote aufgehoben worden, und schon seit 6 Monaten wird Napoleon auf der Bühne dargestellt. Ist irgend ein Uebel hieraus entstanden? Die unterdrückten Gefühle sind es, die eine Explosion herbeiführen. Ich achte meine Nation zu hoch, als daß ich glauben könnte, ein bloßer Name könne für sie einen Grund zu unruhigen Bewegungen abgeben. Ich stimme daher für die Ueberweisung der betreffenden Bittschrift an den Minister-Rath. Diese Ueberweisung, die ich im Namen von ganz Frankreich verlange, ist durchaus gefahrlos, denn die Regierung wird stets den schicklichen Zeitpunkt zu wählen wissen, um den von ihr verlangten feierlichen Akt zu verwirklichen." Herr von Bricqueville theilte diese Ansicht; wenn, meinte er, in allen Straßen und auf öffentlichen Plätzen das Bildniß Napoleons aushänge, so könne es eben so wenig Gefahr bringen, seine Leiche nach Frankreich zu schaffen. Herr Comte äußerte sich dagegen folgendermaßen: „Ich möchte wohl wissen, welche Handlung Napoleons man durch die verlangte Maßregel eigentlich ehren will. Vielleicht die Verjagung der National-Repräsentanten mit dem Bajonette? Oder die Vernichtung der Preßfreiheit? Oder

die Entstellung des Geschwornen-Gerichts? Oder die Stiftung der Majorate und Substitutionen? Oder die Verpflanzung des Krieges nach ganz Europa? Unter den vielen Gesetzen, die Napoleon erlassen hat, giebt es deren unstreitig auch gute, wie z. B. das Civil-Gesetzbuch, aber auch andere, die zum Theil abscheulich sind, wie die Kriminal-Gerichtsordnung und das Straf-Gesetzbuch. Auch Denkmäler hat Napoleon errichtet, aber nicht für das allgemeine Beste, sondern bloß um seiner Eitelkeit zu fröhnen. Viel schöne Siege hat er errungen, doch hat er auch manche Schlacht verloren, und was seine Niederlagen uns gekostet haben, das wissen wir selbst am besten. Ich frage daher noch einmal, welche Handlung will man denn in ihm ehren?" Der Graf v. Lameth sprach sich in demselben Sinne aus; es leide keinen Zweifel, äußerte er, daß Napoleon der Anarchie ein Ende gemacht habe; deshalb sey es aber nicht nöthig, seine Asche nach Frankreich kommen zu lassen, um aufs neue die Anarchie zu verbreiten. Noch ließen sich zu Gunsten der Petition die Herren Larabit und Ftot vernehmen, worauf der General Bertrand, der Gefährte Napoleons auf St. Helena (Deputirter des Departements des Indre), die Debatte mit folgender Rede schloß: „Mir scheint, daß es sich hier um zwei Fragen handelt, über die wir billig einig seyn sollten. Die eine betrifft die National-Ehre, die uns zu dem Wunsche veranlaßt, daß der Held, der 15 Jahre lang Frankreich mit Glanz regiert, unseren Armeen einen unsterblichen Ruhm erworben und, wenn er Fehler begangen, sie entsetzlich gebüßt hat, in unserer Mitte ruhe. Ich glaube, daß dieses Gefühl allgemein ist, nicht bloß in dieser Versammlung, sondern in ganz Frankreich. Eine andere Frage betrifft den Zeitpunkt, wo die verlangte Maßregel am angemessensten in Ausführung gebracht werden könnte. Nach unserer Rückkehr von St. Helena entledigten wir uns der Pflicht, die Napoleons letzter Wille uns aufgelegt hatte, indem wir verlangten, daß seine Asche, insofern man es irgend bedenklich finde, sie, seinem ersten Wunsche gemäß, an den Ufern der Seine beizusetzen, mindestens am Zusammenflusse der Saône und des Rhone (bei Lyon) eine Ruhestätte finde. Herr von Villèle sagte uns mit Recht (nicht zu mir, sondern zu dem Wortführer, denn ich meiner Seits sah bloß damals den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen von Montmorency): „„Wir können, ohne die Ruhe der Hauptstadt aufs Spiel zu setzen, nicht einmal den Körper Manuels durch dieselbe bringen lassen, wie wollen Sie, daß wir den Körper Napoleons nach Frankreich bringen?"" Die Umstände haben sich seitdem geändert. Nichtsdestoweniger möchte man auch jetzt noch einiges Bedenken finden, in diesem Augenblicke die Ueberreste Napoleons nach Frankreich zu verlegen. Mir scheint aber, daß, indem wir die betreffende Bittschrift an den Minister-Rath verweisen, wir zugleich dasjenige, was die National-Ehre verlangt, mit demjenigen verschmelzen, was etwa die Umstände erheischen möchten." Die Tagesordnung wurde hierauf mit großer Stimmen-Mehrheit verworfen und die gedachte Bittschrift dem Präsidenten des Minister-Raths überwiesen.

Paris, vom 12. September. — Vorgestern Abend hatten der Freiherr Alexander v. Humboldt, die Botschafter von Rußland und Sardinien, der Belgische Gesandte, der Baron Pasquier und der Marquis von Semonville Privat-Audienzen beim Könige. Gestern arbeiteten Se. Majestät mit dem Präsidenten des Minister-Raths, so wie mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der öffentlichen Bauten, und empfingen demnächst den Kriegs-Minister, welchen der vor einigen Tagen aus St. Petersburg zurückgekehrte Graf v. Mornay begleitete.

Der vormalige Vice-Präsident von Columbien, General Santander, hat sich von hier nach Havre begeben, um von dort nach Newyork abzusegeln.

Das Hotel Monaco in der Rue de Varennes wird für Dom Pedro und seine Familie als Winterwohnung eingerichtet.

Herr v. Latour-Maubourg, der mit einer besonderen Mission nach Brüssel gesandt worden war, ist gestern von dort hierher zurückgekehrt.

Der Constitutionnel meldet: „In dem unlängst in Modena erschienenen offiziellen Almanach liest man unter Frankreich: Karl X., König von Frankreich und Navarra, und Ludwig Philipp, Herzog von Orleans."

Marschall Gérard ist mit seinem Generalstabe in Lille angekommen.

Auf den Vorschlag des Kriegsministers hat der König die General-Lieutenants Graf Gründler, Baron Billard, Baron Piquet, Desprez, Baron Evain, den General-Major Nempde und außerdem mehrere Obersten und Majore designirt, welche nach Belgien gehen und dort die Belgische Armee organisiren sollen. Diese Offiziere werden von Belgien besoldet werden, aber die Französische Kokarde und Uniform, so wie ihren bereits in Frankreich erworbenen Rang, behalten.

In Toulon sind am 7ten d. Mts. noch einige zu der Expedition nach dem Tajo gehörende Schiffe und unter ihnen die beiden Fregatten „Pallas" und „Didon" angekommen. Vor Lissabon sind nur die Fregatte „Melpomene" und die Korvette „Egle" zurückgeblieben.

Der Moniteur enthält einen Brief des Französischen General-Consuls in Aegypten, Herrn Mimaut, welcher den Ausbruch einer ansteckenden Krankheit zu Mecca, welche ohne Zweifel die Cholera seyn muß, schildert. „Die Verheerungen derselben sind fürchterlich gewesen. Alle Umstände vereinigten sich, die Wuth der Krankheit zu erhöhen. Erstlich war es die Zeit des Zusammenflusses aller Pilger in Mecca, die aus den verschiedensten Gegenden kommen, deren einige schon lange von der Cholera angesteckt sind. Zweitens herrschte fortdauernd eine furchtbare Hitze von 31 bis 32 Grad Reaumur. Dazwischen fielen plötzliche kalte Regenschauer. Dies bewirkte sehr schnelle allgemeine, rasch

dahin raffende Angriffe der Krankheit. Man zählt, daß ihr in wenigen Tagen mehr als 12,000 Opfer gefallen sind. Ein durch verheerende Gewitter, die die Wasserleitungen verschwemmt und zerstört hatten, in der Stadt eingetretener Wassermangel, erhöhte die allgemeine Noth. Das Volk der Mahomedaner schrieb das Unglück in seinem Aberglauben allerlei ganz fremdartigen Umständen zu, z. B. der Einführung Europäischer Musik-Instrumente bei den Truppen. Sie wurden sogleich, als aus dem Lande der Ungläubigen stammend, sämmtlich vernichtet. Während der drei Tage, die ganz ausschließlich geistlichen Ceremonien gewidmet sind, die dem Courbambairam vorausgehn, begaben sich alle Einwohner der Stadt und alle Truppen nach Arafata, wo diese ungeheure Menschenmenge drei Tage und drei Nächte unverrückt auf einem Fleck verweilte. Am dritten Tage trat ein furchtbarer Platzregen ein. Doch durfte sich niemand zurückziehen, weil so eben die heiligsten Gebete gethan wurden. So stürzten denn die Menschen schaarenweise todt zu Boden, während der Regen in immer erneuerten Strömen herabgoß. Die Leichname blieben alle unbeerdigt, denn so wie das Gesetz es gestattete, eilte Alles nach Mina zu der dortigen großen Messe, wo jeder sich beeiferte, wie die heiligen Gebräuche dies vorschreiben, einen Stein über drei böse Geister zu werfen, welche der Prophet dort eingekerkert hat. Bei dem Fest zu Mina ist es ferner gebräuchlich, daß jeder wohlhabende Türke einen Hammel schlachtet. So wurden denn über 30,000 dieser Thiere geschlachtet, aber die Eingeweide und der Abgang in Folge der dort herrschenden Nachlässigkeit in Betreff aller öffentlichen Ordnung und Reinlichkeit, hingeworfen, ohne eingegraben zu werden. Bald entwickelt sich natürlich aus diesen faulenden Stoffen eine pestilenzialische Luft über der ganzen Gegend, die noch durch den Leichendunst verstärkt wurde, den der Wind von den Leichnamen, die bei Arafata, wie auf einem Schlachtfelde lagen, herübertrieb. Natürlich fielen auch zu Mina jetzt die Menschen in furchtbarer Menge, und man sah in jeder Minute welche, die von der Krankheit befallen, zu Boden stürzten, und nach wenigen Minuten schon ihren Geist aufgaben. Der Gouverneur von Mecca, Abdiu Bey, welcher seine religiösen Pflichten nicht versäumen wollte, hatte sich ebenfalls nach Mina begeben, theils um ebenfalls seinen Stein auf die eingekerkerten Dämonen zu werfen, theils um den Hammel zu schlachten, wie es der Gebrauch fordert. Zugleich weigerte er sich nicht, die gewöhnlichen Besuche anzunehmen. In der Nacht befiel ihn die Krankheit, und am andern Morgen war er todt.

Von dem hiesigen berühmten Wundarzte, Dr. Larey, ehemaligem Generalstabsarzte der Napoleonischen Armee, der in Aegypten die Pest und das gelbe Fieber beobachtet und die Cholera selbst überstanden hat, ist hier eine viel gelesene Abhandlung über die letztere Krankheit erschienen.

Die Allgem. Zeit. berichtet in einem Schreiben aus Paris: „Die Repräsentanten der vier Mächte, England, Oesterreich, Rußland und Preußen haben der Französischen Regierung eine Note mit den stärksten Remonstrationen gegen den Aufenthalt des Corps von 12,000 Mann Französischer Truppen in Belgien übergeben. Man kündigt Frankreich an, daß es durch längern Aufenthalt dieser Truppen in Belgien sich in einen feindlichen Zustand mit den Mächten versetze, und daß es auf die Folgen dieses Zustandes der Feindseligkeiten gefaßt seyn müsse. Auch erklärt die Note, daß wenn Frankreich nicht eine schnelle und genügende Antwort gebe, die Mächte unverzüglich zu ernsten Maßregeln ihre Zuflucht nehmen würden. Das Französische Kabinet, das Anfangs den Willen gezeigt hatte, dieser Forderung zu widerstehen, hat am Ende den Wünschen der Mächte nachgegeben, und verlangt nur noch die Bewilligung, seine Truppen nicht vor Ende Septembers zurückzuziehen. Der Rückzug sollte am 25sten beginnen und am 30sten beendigt seyn."

Straßburg, vom 14. September. — Die schon zweimal angekündigte Sperre ist auch jetzt wieder hinausgeschoben, und Waaren und Personen passiren noch ungehindert die Rheinbrücke. Einestheils fürchtet man durch Hemmung des Verkehrs eine völlige Nahrungslosigkeit der arbeitenden Volksklasse, dann hält man auch den Fortgang der Krankheit für unaufhaltbar, glaubt daß der Stoff dazu in der Atmosphäre liege, und räth dem Magistrate, statt aller Grenzwächterei und Gesundheits-Cordone, die Stadt durch eigends dazu eingerichtete Maschinen zu räuchern, und für die ärmeren Leute Bäder zu sehr wohlfeilen Preisen zu veranstalten.

Spanien.

Madrit, vom 5. September. — Der König, den man schon am 19ten hier erwartete, soll erst am 28sten nach Madrit zurückkommen wollen. Die öffentlichen Gebete für die glückliche Niederkunft der Königin sind bereits angeordnet. Heute ist Handkuß in San Ildefonso und das Gedränge dahin so groß, daß die Wagen mitunter mit 1000 Realen (gegen 70 Thlr.) bezahlt worden sind. — Der Marquis v. Villa-Campo, der wegen seines häufigen Zusammenseyns mit Herrn v. Harcourt nach Vittoria verwiesen worden war, ist gleich nach der Abreise dieses Diplomaten, wieder zurückberufen worden. — Bis jetzt ist das Wappen über der Thüre des Hotels der Französischen Gesandtschaft noch nicht aufgehängt.

In unserm diplomatischen Corps herrscht die größte Thätigkeit. Der Portugiesische, Englische und Oesterreichische Gesandte haben häufige Conferenzen mit Herrn Salmon. Der Französische Geschäftsträger hatte kürzlich eine Audienz bei Herrn Salmon, die länger als eine Stunde dauerte, und an deren Schlusse der Spanische Minister sich nach dem Hotel seines Amts-

genossen, des Kriegsministers, begab, der sogleich Befehl ertheilt haben soll, Truppen an der Portugiesischen Grenze zusammenzuziehen. Dieser Befehl soll namentlich durch Depeschen veranlaßt worden seyn, die demselben aus London in Bezug auf die angebliche Expedition der Donna Maria zugekommen sind. Zu dieser Verfügung soll die Einnahme der Insel San Miguel, durch die Constitutionellen, ebenfalls sehr viel beigetragen haben. Herr Salmon ging, nachdem er jene Conferenz mit dem Französischen Gesandten und dem Kriegsminister gehabt, sogleich nach San Ildefonso zum Könige ab. Dom Miguel soll ohne Unterlaß Geld, Munition, Schiffe und Truppen von unserer Regierung fordern.

Torrijos ist, nachdem er nach Gibraltar zurückgekommen, mit 500 Mann zur Expedition gegen Terceira abgegangen. Er soll mehrere Araber bei sich haben.

Portugal.

Lissabon, vom 30. August. — Dom Miguel zeigt sich beständig, jedoch von einer starken Bedeckung umgeben. Sein Palast ist beständig stark mit Wachen besetzt.

Der Courierwechsel zwischen hier und Madrit ist äußerst lebhaft und es vergeht kein Tag, wo nicht Herr v. Santarem deren empfinge oder absendete. Die Nachrichten, welche aus den Provinzen eingehen, sind äußerst traurig und man fürchtet, daß bei der Ankunft der Truppen Dom Pedro's Bewegungen entstehen dürften, welche die gegenwärtige Regierung nicht würde unterdrücken können.

Folgendes ist, Englischen Blättern zufolge, die Denkschrift, welche 32 der achtungswerthesten Englischen Kaufleute in Lissabon dem Britischen Konsul, Herrn Hoppner, überreicht haben:

„Mein Herr! Wir, die unterzeichneten Englischen Kaufleute, fühlen uns, obgleich ungern, in die Nothwendigkeit versetzt, Sie mit einem Bericht über verschiedene Vorfälle zu behelligen, welche vor einiger Zeit und besonders kürzlich, unsere materiellen Interessen in diesem Lande zu verletzen gedroht haben, und welche, wenn sie auch nicht bis zu einem direkten Angriff auf unser Eigenthum gestiegen, doch eben so verderblich in ihren Folgen sind. — Wir erlauben uns daher, Ihnen anzuzeigen, daß man mehrere eingeborne Kaufleute und Krämer, die uns bedeutende Summen für Waaren schuldig sind, kürzlich verhaftet hat, und zwar nicht auf dem gewöhnlichen Wege der Gerechtigkeit, oder wegen angeklagter — noch weniger erwiesener — Verbrechen sondern augenscheinlich aus Laune eines Haufens von Raufbolden der niedrigsten Klasse, die durch die Polizei unterstützt wurden. Es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß dieses System noch länger fortdauern wird, und wir haben daher die gegründetste Ursache, zu fürchten, daß die Mehrheit unserer Schuldner zu Grunde gerichtet wird; und da es sehr wohl bekannt ist, daß sie hauptsächlich mit unserer Hauptstadt handeln, so ist es augenscheinlich, daß wir eigentlich hauptsächlich durch diese beklagenswerthen Ausschweifungen leiden, vor welchen die Gesetze jedes Landes diejenigen zu beschützen verpflichtet sind, die unter ihrer Gerechtigkeitspflege leben. In den letzten Tagen haben diese Gewaltthätigkeiten eine Höhe erreicht, die kaum jemals in einem civilisirten Lande erhört worden ist; bewaffnete Männer sind in die Läden unserer Abnehmer eingedrungen, haben die Bewohner mißhandelt und verwundet und ihr Eigenthum vernichtet — und alles dieses hauptsächlich wegen ihrer bekannten Freundschaft für die Engländer. Heute Morgen drang ein solcher Haufen in das Gewölbe eines achtungswerthen Kaufmanns, prügelte seine Diener und vernichtete einen Theil seiner Waaren, indem er laut erklärte, daß er so handle, weil jener Kaufmann Britischen Schutz genieße, zu dem er durch seinen Associé, der Englischer Unterthan sey, berechtigt werde. — Diese Umstände haben natürlich große Besorgniß veranlaßt, nicht allein wegen des Schadens, den sie schon verursacht, sondern aus Furcht, daß sie nur das Vorspiel zu offener Plünderung seyn dürften, besonders da das System der Gelderpressungen durch Drohungen schon förmlich aufgestellt worden ist. — Indem wir diese Beschwerden Ihrer Berücksichtigung vorlegen, haben wir nur die dringende Bitte hinzuzufügen, daß Sie sich veranlaßt sehen mögen, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche Sie für zweckmäßig erachten, um uns schleunig den Schutz zu verschaffen, dessen wir so sehr bedürfen und den wir vergebens von der Regierung dieses Landes erwarten würden. Lissabon, den 25. August 1831."

(Hier folgen die Unterschriften.)

England.

London, vom 14. September. — Se. Majestät geruhten vorgestern, in einer dem Preußischen Gesandten, Herrn von Bülow, besonders bewilligten Audienz aus den Händen desselben ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen entgegen zu nehmen.

Der Cercle, welchen die Königin vorgestern im St. James-Palast hielt, war außerordentlich zahlreich besucht; alle Pairinnen, die der Krönung beigewohnt hatten, waren schon früh in den Staats-Zimmern versammelt; sie trugen sämmtlich ihre Baretts und Krönungs-Anzüge. Um 1 Uhr langten der Herzog und die Herzogin v. Gloucester, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Herzog von Sussex und die Prinzessin Auguste an. Gegen 2 Uhr traten Ihre Majestäten ins Zimmer. Die Königin trug ihre Krönungs-Kleider, der König die Admirals-Uniform. Nachdem der König neben dem Thron Platz genommen hatte, wurden Ihren Majestäten die Baronin Zuylen van Nyevelt durch den Niederländischen Gesandten, der General Baudrand durch den Fürsten Talleyrand, der Graf Löwenhjelm, Schwedischer Gesandter am Französischen Hofe, durch den Schwedischen Gesandten am Englischen Hofe vorgestellt. Sämmtliche Minister,

Großwürdenträger und das ganze diplomatische Corps waren zugegen. Die folgenden neu erwählten Pairs: Marquis von Headfort, Graf von Meath, Lord Belhaven, Lord Howden, Graf von Burlington, Graf von Camperdown, Lord Panmure, Lord Oakley, Lord Portmore, Lord Segrave, Lord Dinorben, Marquis von Westminster und Graf von Lichfield wurden zum Handkuß zugelassen. Eben so wurden die neuen Pairinnen Ihren Majestäten vorgestellt. Bis nach 4 Uhr dauerten die zahlreichen Präsentationen. Nach Beendigung des Cercle ertheilte der König dem Lord Hill eine Privat-Audienz.

Der Morning-Chronicle zufolge, sind alle Mitglieder des Wellingtonschen Ministeriums, welche jetzt noch Mitglieder des Unterhauses sind, bei der Krönung nicht anwesend und bei einer Jagd-Partie auf dem Landsitze des Sir. Rob. Peel versammelt gewesen.

Der Kaiser Dom Pedro, der zu der vor einigen Tagen stattgehabten Krönungs-Feierlichkeit hier eintreffen sollte, hat sich, wie der Globe wissen will, mit einem starken Unwohlseyn entschuldigt.

Der Courier, der nochmals auf die Abwesenheit der Prinzessin Victoria und ihrer Mutter bei der Krönung zurückkommt, bemerkt dabei: „Was den Gesundheitszustand der jungen Prinzessin betrifft, so müssen wir zu unserem großen Bedauern zugeben, daß er in der That sehr leidend ist. Ihre K. H. ist nichts weniger als kräftig, und kürzlich erst haben einige Symptome, von denen man hofft, daß sie mit den Jahren verschwinden werden, große Unruhe erregt. Indessen ist doch bei alledem der Gesundheitszustand Ihrer Königl. Hoheit keinesweges der Art, daß ihre Aerzte eine Reise nach London, um hier der Krönung beizuwohnen, für gefährlich oder auch nur für sehr unbequem hätten halten sollen."

„Die Belgischen Angelegenheiten", sagt die Times, scheinen, in so fern wenigstens, als sie andere Nationen betreffen, ihren drohenden Anblick zu verlieren. Der König Leopold hat der Französischen Regierung geschrieben und dieselbe ersucht, daß sie alle ihre Truppen sofort zurückziehen möchte; er hat darauf die Antwort erhalten, daß seine Wünsche unverzüglich erfüllt werden würden. Der König Leopold scheint auf eine kluge Weise gehandelt zu haben; und da der König von Holland aus Erfahrung die Folgen eines Angriffs nur zu gut kennen gelernt hat, so können wir es wagen, uns der Hoffnung zu überlassen, daß beide Monarchen ihre Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der inneren Lage ihrer gegenseitigen Länder richten werden."

Der Graf Kotschubey, Kammerherr des Kaisers von Rußland, ist, mit einer besondern Mission beauftragt, in London eingetroffen.

Der Courier behauptet, es wären Intriguen im Gange, um das Durchgehen der Reform-Bill im Oberhause durch Modificationen, welche das Prinzip derselben entstellen würden, zu vereiteln. Eine erlauchte Person, die dem Throne sehr nahe stehe, gebe sich alle mögliche Mühe bei den anti-reformistischen Lords und stehe besonders in häufiger Verbindung mit Personen, die im Falle eines Thronwechsels von hoher Bedeutung im Lande seyn würden. Alle diese Versuche würden indessen an dem Entschlusse des Königs scheitern. Das Durchfallen der Bill würde übrigens keinesweges eine Ministerial-Veränderung mit sich führen, sondern nur eine Prorogation des Parlaments und eine Ernennung von Pairs.

Das bekannte Parlaments-Miglied, Herr John Calcraft, der eine lange Zeit zwischen den Whigs und Tories schwankte, zuletzt aber sich den Reformers anschloß, hat sich vorgestern in seinem Hause die Kehle mit einem Rasirmesser abgeschnitten. Gestern Abend fand die Untersuchung durch den Coroner statt, und der Selbstmord wurde für eine Handlung des Wahnsinns erklärt.

Aus Edinburg wird gemeldet, daß seit einigen Tagen in Gemäßheit einer vom Ober-Befehlshaber der Truppen in Schottland ergangenen Vorschrift, eine Unteroffizier-Wache von 9 Mann bei dem Holyrod-Palaste, in welchem Karl X. wohnt, aufgezogen sey. Statt einer einzelnen Schildwache, wie bisher, stehen jetzt deren zwei vor dem großen Portale und eine auf der Südseite des Palastes.

Der Herzog von Bordeaux befindet sich noch immer in Edinburg und besuchte neulich die öffentlichen Anstalten daselbst.

Ueber die Maßregeln gegen Portugal liest man im Courier: „Es ist nicht wahrscheinlich, daß Dom Miguel diesesmal so leicht davonkommen wird, wie vorigesmal, und Admiral Roussin wird, auf die Nachricht von der Mißhandlung des Befehlshabers der Französischen Korvette, vermuthlich ebenfalls nach dem Tajo zurückkehren. Dom Miguel muß sich wieder in Wien wünschen, denn in kurzem wird Lissabon ihm zu heiß seyn. Jetzt ist es Zeit für Dom Pedro, zuzuschlagen. Vernachlässigt er die Gelegenheit, so ist er der Unterstützung unwürdig."

Zwei Linienschiffe, „Wellesley" und „Talavera", sollen das 56ste und 66ste Linien-Regiment nach Westindien führen, um die Kolonisten und Sklaven im Zaume zu halten und die angedrohte Unabhängigkeits-Erklärung zu vereiteln.

Bei dem von Herrn Paganini in Dublin gegebenen Konzerte war der Andrang des Publikums so groß, daß selbst auf der Maschinisten-Gallerie der Bühne Plätze verkauft worden sind, deren jeder mit einer Guinee bezahlt wurde. Die Dubliner Blätter sind überschwänglich in Paganini's Lob und nennen ihn unter Anderem den „Selbstherrscher der Geige."

Nachrichten aus Algier vom 3ten sagen, daß die Araber die ganze Ebene in Brand gesteckt, und daß diese 10 Tage lang gebrannt, was — mit der Sonnenhitze vereint — die Luft bis zum Unerträglichen erhitzt habe. Fahrenheits Thermometer stand, Mitternacht in freier Luft, auf 96° (28½° R.)

London, vom 16. September. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ist endlich der Bericht über die Englische Reform-Bill abgestattet worden; sie wurde in ihrer amendirten Form zum Druck verordnet, um am nächsten Montage zur dritten Lesung zu gelangen.

Es soll eine Liste von Pairs, die gegen und für die Reform sind, im Umlauf seyn, wonach sich eine Majorität von 40 Stimmen gegen die Bill ergäbe; die Morning-Chronicle zweifelt jedoch an der Korrektheit dieser Liste.

Vorgestern fand wieder im auswärtigen Amte eine Konferenz der Bevollmächtigten der fünf großen Mächte statt, die über eine Stunde währte; nächstdem fand ein Kabinets-Rath statt, der 1½ Stunde versammelt war.

An der heutigen Börse sind Portugiesische Obligationen um mehr als 2 pCt. gestiegen, weil es hieß, daß es Dom Pedro gelungen sey, eine Anleihe zu negociiren, mit deren Hülfe er das Recht seiner Tochter in Portugal würde geltend machen können.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. September. — Des Königs Majestät haben den Grafen von Bylandt, Ober-Intendanten der Königl. Schlösser, den vormaligen Schöffen der Stadt Amsterdam, Deutz van Assendelft, den Staatsrath Fontein Verschuir van Heilo, das Mitglied der zweiten Kammer der Generalstaaten, Jarges, das Mitglied des Staatsraths, van Lynden van Lunenburg, und den Bürgermeister von Herzogenbusch, A. G. Verheyen, zu Mitgliedern der ersten Kammer der Generalstaaten ernannt. Zugleich haben Se. Majestät den Präsidenten der zweiten Kammer, Herrn van Toulon, zum Gouverneur der Provinz Utrecht mit der Bestimmung zu ernennen geruht, daß derselbe diese Function nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session der Generalstaaten antreten soll.

Der General-Lieutenant Cort-Heyligers, Ober-Befehlshaber der Reserve-Division und bisher auch mit der allgemeinen Volksbewaffnung des Landes beauftragt, ist von der letzten Function, unter Königl. Anerkennung seiner bisher in dieser Hinsicht geleisteten Dienste ehrenvoll entlassen worden.

Amsterdam, vom 16. September. — Morgen Nachmittag gegen 2 Uhr wird der feierliche Einzug JJ. KK. HH. des Prinzen von Oranien und des Prinzen Friedrich in hiesige Hauptstadt stattfinden. Se. Maj. der König werden nächsten Sonntag hier erwartet.

Es heißt, der jüngste Sohn des Prinzen von Oranien werde sich auf einige Zeit nach der auf der Schelde liegenden Flotte begeben, um dort in dem praktischen Theile der Seefahrts-Kunde unterwiesen zu werden.

Brüssel, vom 15. September. — Eine Deputation von 12 Mitgliedern des Senats überreichte heute dem Könige die nachstehende, in der gestrigen geheimen Sitzung genehmigte Adresse:

„Sire, der Senat schätzt sich glücklich, Ewr. Majestät die Huldigung seiner Treue, seiner Liebe und seiner Achtung darbringen zu können. — Diese Gesinnungen sind die der ganzen Nation; und wie sollte sie auch nicht von den großmüthigen Aufopferungen gerührt seyn, welche Sie nicht aufhören ihrem Glück zu bringen! Glauben Sie, Sire, daß dieselben beständig der Gegenstand einer unbegränzten Dankbarkeit seyn werden. — Sie haben ganz die Wichtigkeit empfunden, den in der Constitution aufgestellten Grundsätzen die nöthigen Entwickelungen zu geben, um unser gesellschaftliches Gebäude dauerhaft und regelmäßig zu begründen. Ew. Majestät genießen schon die Freude, zu sehen, wie sich der Belgier im Besitz eines größeren Umfanges von Freiheit befindet, als irgend ein anderes Volk Europas. Diese Freiheit wird um so dauerhafter seyn, als sie bei uns unzertrennlich von der Liebe zur Ordnung ist, und als ihre Interessen immer mit den Interessen eines Thrones in Verbindung stehen werden, welcher uns so zahlreiche Garantieen darbietet. — Die Bedürfnisse des Ackerbaues, der Industrie und des Handels sind Ihnen bekannt, und Ihre Sorgfalt wird dieselben nicht aus den Augen verlieren. Handels-Traktate sind weniger schwer abzuschließen, als man glaubt; vorausgesetzt, daß Aufrichtigkeit und Vertrauen dabei vorwalten; es giebt wenig Schwierigkeiten, die durch gegenseitiges Wohlwollen nicht hinweggeräumt werden könnten. — Das Interesse aller Völker und die Weisheit der Kabinette sind uns sichere Bürgen, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird, und geben uns die Hoffnung, daß die Verbindungen, welche schon mit England und Frankreich angeknüpft worden sind, sich auch bald auf die anderen Mächte ausdehnen werden; alle müsse wünschen, daß Belgien stark und seine Neutralität keine Täuschung sey. — Das Belgische Volk theilt lebhaft die Dankbarkeit, welche Ew. Majestät der großmüthige Beistand einflößt, welcher Ihnen von befreundeten Mächten in einer dringenden Lage zu Theil geworden ist. Der Heldenmuth Ihrer Seele, der in diesen schwierigen Augenblicken in einem so reinen Glanze strahlte, hat die Bande befestigt, welche uns an Sie knüpfen, und der Belgier, Sire, seinem Könige folgend, wird sich immer auf dem Wege der Ehre befinden. Die Tapferkeit und die Energie, besser geleitet, können nicht verfehlen, die glücklichsten Resultate hervorzubringen. Der Senat ist nicht weniger, als Ew. Majestät, von der dringenden Nothwendigkeit überzeugt, die Reformen, welche die Reorganisation der Armee bedingt, mit Ausdauer zu verfolgen und die nöthigen Vorbreitungen zu beschleunigen, damit wir im Nothfall im Stande sind, einen neuen Kampf zu bestehen. — Wir werden mit aller erforderlichen Sorgfalt die Gesetz-Entwürfe untersuchen, welche Sie uns ankündigen; wir werden nichts vernachlässigen, um in alle Zweige der Verwaltung eine Sparsamkeit einzuführen, die mehr als jemals unerläßlich geworden ist; aber wir würden alle unsere Pflichten zu verathen glauben, wenn wir Anstand nähmen, das Land nicht sogleich auf einen Achtung gebietenden Vertheidigungsfuß zu setzen

Wir befürchten nicht, widersprochen zu werden, wenn wir versichern, daß kein Opfer uns zu schwer fallen wird, um unsere Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, und den constitutionnellen Thron zu vertheidigen, den Sie, Sire, mit einem so edlen und großherzigen Vertrauen bestiegen haben. — Ew. Majestät können auf den Eifer rechnen, mit dem wir immer zu allen Maßregeln mitwirken werden, die den Ruhm und das Glück des Vaterlandes zu sichern bestimmt sind — des Vaterlandes, welches schon so viele Zeichen Ihrer väterlichen Liebe erhalten hat." Der König erwiederte darauf: „Meine Herren! Ich empfange mit Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen, welche den Senat beseelen. Die Versammlung hat meine Gedanken vollkommen begriffen; durchdrungen von den Bedürfnissen des Landes und von seinen wahren Interessen, wird sie mir beistehen, den einen wie den anderen zu genügen. — Ich habe mich in meinen Voraussetzungen nicht getäuscht; die Adresse, welche ich so eben empfangen habe, beweist mir, daß eine innige Eintracht zwischen der Krone und den Repräsentanten der Nation bestehen wird. Diese Eintracht, ganz zu Gunsten der öffentlichen Freiheiten, ist zu gleicher Zeit der sicherste Bürge für die öffentliche Ordnung. Freiheit und Ordnung sind unzertrennlich; indem ich mich auf diese beiden Grundsätze jeder guten Verwaltung stütze, werde ich mich bemühen, den Wohlstand im Innern wieder zu erwecken und Belgien nach außen hin die Achtung und das Ansehen zu verschaffen, wodurch so mächtig auf die Lösung der großen Fragen, die sich auf seine politische Existenz beziehen, eingewirkt werden kann."

Bei der in geheimer Sitzung stattgefundenen Berathung des Senats über den Adreß-Entwurf soll der Graf von Robiano einen Paragraphen vorschlagen haben, der zum Zweck hatte, die letzten Ereignisse lediglich der Verwaltung zur Last zu legen und die Nation von aller Schuld freizusprechen. Dieser Vorschlag soll zu einer lebhaften Diskussion Anlaß gegeben haben und nur mit großer Anstrengung aus der Adresse entfernt worden seyn.

Der hiesige Courrier giebt nachstehenden Auszug aus dem 40sten Protokoll der Londoner Konferenz: „Die fünf Höfe haben hierauf ihre Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten gerichtet, welche sich in Bezug auf die Ueberschwemmungen in der Gegend von Antwerpen und auf die an der Schelde errichteten Batterieen erhoben haben, und sind übereingekommen, beiden Parteien vorzuschlagen, daß sie sogleich Offiziere oder Commissarien an Ort und Stelle schicken möchten, welche sich, unter Vermittelung des Sir Robert Adair und des Generals Belliard, über die Mittel verständigen sollen, um gleichzeitig den Ueberschwemmungen ein Ziel zu setzen und die Arbeiten, welche an der Schelde errichtet worden sind, zu zerstören." — Außerdem soll auch das Protokoll noch von der Auswechselung der Gefangenen handeln.

Dasselbe Blatt sagt, in Antwort auf den Artikel im Moniteur, worin den Angaben der Journale in Bezug auf das 39ste Protokoll widersprochen wird: „Es kann wahr seyn, daß das 39ste Protokoll nicht von der Räumung unseres Gebietes durch die Franzosen spricht; aber diese Räumung scheint nichtsdestoweniger gewiß. Der General Belliard hat gestern Morgen eine Depesche erhalten, welche er eiligst an den König nach Laeken gesandt hat, und man versichert uns, daß diese Depesche von dem Befehl Kenntniß giebt, den die Französischen Truppen erhalten haben, das Belgische Gebiet gänzlich zu räumen."

Die Belgische Gendarmerie wird aufgefordert, Freiwillige zu stellen, um drei Kriegs-Eskadrons zu bilden, welche sich so rasch als möglich in Brüssel, Gent und Lüttich versammeln sollen. — Man trifft in diesem Augenblick Anstalten, einige Stellungen des Landes zu befestigen, um die militairischen Operationen im Fall eines Krieges dadurch zu unterstützen. — Außer den Maßregeln, welche man im Kriegs-Ministerium zur Bildung von Lagern an der Holländischen Grenze angeordnet hat, sollen auch noch in dieser Woche bedeutende Befestigungs-Arbeiten auf mehreren Punkten der Linie der beiden Nethen und des Demer begonnen werden.

Das Geniecorps beschäftigt sich mit der Errichtung von Befestigungswerken an mehren Punkten auf dem linken Scheldeufer.

Der Französische Artillerie-General Evain ist in Antwerpen angekommen.

In Belgien verliert England täglich sein Ansehen; König Leopold spricht mit wärmster Dankbarkeit von Frankreich, aber mit Gleichgültigkeit und Kälte von England. Am Mittwoch Abend verlangte Sir Robert Adair seine Thronrede zu sehen, was ihm höflich abgeschlagen wurde; ja, er erfuhr den Inhalt derselben nicht eine Minute früher, als die ganze Welt.

Italien.

Mantua, vom 4. September. — Der Herzog von Modena ist, sich nach seiner Villa Cattajo begebend, gestern durch unsere Stadt gekommen.

Turin, vom 7. September. — Der von dem Herzoge von Lucca zu seinem bevollmächtigten Minister hierselbst ernannte Ritter von Anduago, welcher zugleich Königl. Spanischer Gesandter am hiesigen Hofe ist, hatte vorgestern die Ehre, Sr. Majestät dem Könige in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen.

Der Staatsminister, Marchese Ragni, ist zum Groß-Prior des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens ernannt worden.

Beilage

Beilage zu No. 225 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. September 1831.

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 5. August. — Am 2ten d. M. wurde der Italiener Carrara, der sich auch Constantin Polari nennt, vor das hiesige Polizeigericht gebracht, um verhört zu werden. Er wünschte zu wissen, weshalb er verhaftet worden, und da man ihm zur Antwort gab, daß der Raub der der Prinzessin von Oranien zugehörigen Juwelen der Grund sey, fühlte er sich sehr beleidigt. Er fragte sodann nach dem Ankläger, und als man ihm den Chevalier Huygens nannte, äußerte er noch größeren Unwillen und weigerte sich, die ihm vorgelegten Fragen zu beantworten, worauf er bis auf fernere Untersuchung wieder in Haft gebracht wurde. Vorgestern stellte man ihn wieder vor den Richter Herrn Hopson, der die Sache weiter untersuchen sollte. Der Angeklagte war, wie am vorhergehenden Tage, von den Anwalten Herren Price und Maxwell begleitet, und auch die Herren Baldwin und Seely erschienen wieder an Stelle des Klägers. Das Benehmen des Gefangenen war weniger zurückstoßend, als früher; sein Gesicht hatte einen melancholischen Zug angenommen. Es wurde nur ein Zeuge vorgeführt, den man fast 3 Stunden lang ausfragte. Die kostbarsten unter den in Polari's Wohnung gefundenen Steinen wurden dem Zeugen vorgewiesen, der auch erklärte, daß er sie oft in dem Schmuck der Prinzessin von Oranien gesehen habe. Von einigen der werthvollsten wurde es ausgemacht, daß sie Ihrer Kaiserl. Hoheit gehörten. Nach diesem Verhör verlangte Herr Price eine Gegenuntersuchung; diese wurde aber von dem Distrikts-Anwalt nicht gestattet. Die Untersuchung soll fortgesetzt werden.

Miscellen.

Herr von Humboldt, so meldet das Journal des Débats, hat den dritten Band seiner „Relation historique du Voyage aux regions Equinoxiales du nouveau Continent" vollendet. Es bleibt nur noch ein einziger Band zu publiciren. — In seiner großen Ausgabe wird dies Werk 28 Bände umfassen, von denen 11 in Quarto und 17 in Folio erscheinen, in denen sich über 1300 Kupfertafeln, theils Abbildungen von botanischen und animalischen Gegenständen, theils Ansichten von denkwürdigen architektonischen Monumenten und pittoresken Landschaften enthaltend, befinden. Dieses wunderwürdige Werk ist das Resultat eines ganzen Lebens, das weder Anstrengungen noch Aufopferungen und Gefahren gescheut hat. Haben die Zeitgenossen des großen Herausgebers ihre Schuld gegen ihn durch die unbedingte Anerkennung bereits abgetragen, so bleibt doch der Nachwelt noch der schuldige Zoll des Danks und der Bewunderung übrig. Zu den ausgebreitesten Kenntnissen in allen Gebieten der Naturwissenschaft, fügt der Verfasser noch das höchst seltene Talent, eine Sprache, die nicht seine Muttersprache ist, mit solcher Beherrschung zu handhaben, daß selbst der tiefste Kenner derselben nicht ahnen würde, daß diese Darstellungen voller Geist, Leben und rhythmischem Wohlklang aus der Feder eines Ausländers geflossen sind, der, wie uns seine Landsleute versichern, sich seinem Vaterlande nicht entfremdet hat, sondern in seiner Muttersprache eine gleiche Meisterschaft der bildenden und schaffenden Kraft des Genius entwickelt.

Die Berl. Vossische Zeitung enthält folgenden Artikel: Wenn die unrichtigen Nachrichten aus Preußen in Französischen Blättern so häufig sind, daß es zu weitläufig wäre, sie jedesmal zu berichtigen, so finden wir uns doch veranlaßt, eine angebliche Correspondenz-Nachricht aus Cöln im Constitutionnel vom 8ten d., welche der Art ist, daß sie durchaus keines Commentars bedarf, unsern Lesern zum Besten zu geben. Cöln, den 3. September. Unter der hiesigen Garnison hat sich seit Kurzem ein Regiment freiwilliger Dragoner organisirt. — Auf den Wällen und im Zeughause befinden sich 700 Kanonen. — Die in den Rhein-Provinzen rekrutirten Regimenter hat man nach Alt-Preußen und Elberfeld geschickt, wo eine Reserve formirt wird. Bevor das Großherzogthum Nieder-Rhein mit Preußen vereinigt wurde, sprach man dort Französisch und ein schlechtes Plattdeutsch, aber seit mehreren Jahren schreibt eine Königl. Ordonanz den Gebrauch des Berliner Deutsch vor, und niemand darf eine Stelle bekleiden, der diese Sprache nicht sprechen oder schreiben kann. Preußen ist einer strengen Censur unterworfen, daß heißt, man kann schreiben, was man will, aber wenn es der Censur mißfällt, so kann ein untergeordneter Beamter das Journal verbieten, der Minister die Sache vor die Gerichte bringen und scharfe Strafen können darauf erfolgen. Die Polizei ist gegen die Fremden äußerst strenge. Besonders reisen die Franzosen nicht ohne Schwierigkeit. Die Belgier haben nicht so sehr Unrecht, wenn sie behaupten, die Holländische Armee sey in Preußen rekrutirt worden, denn einige Tage vor dem Einzug des Prinzen von Oranien in Belgien desertirten 2000 Preußen aus der Gegend von Jülich und begaben sich nach Holland. Es ist begreiflich, daß diese Desertion eine befohlene war.

In Wien giebt man die Zahl derjenigen, welche sich theils aus Furcht vor der Epidemie aus der Residenz entfernt haben, theils weggewiesen sind (unter letzteren vorzüglich viele nicht ansäßige Israeliten) auf mehr als 42,000 an.

Cholera.

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 19. September Mittags	512	49	282	181
hinzugek. bis z. 20. Sept. Mittags	51	11	23	198
bis zum 21. Sept. Mittags	27	1	10	214
Bis z. 21ten Mittags Summa	590	61	315	214
davon Militair	8	—	8	—

In ihren Wohnungen werden behandelt 95 Personen, in den Hospitälern 119.

Seit dem Erscheinen der Cholera in Berlin sind:

	erkr.	gest.	genes.
in der Woche vom 31. Aug. bis 6. Sept.	64	36	1
= = = 7ten bis 13. =	163	107	23
= = = 14ten bis 20. =	336	162	36
am 20. Sept. Summa	563	305	60

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 21. September:

Hinzugekommen waren	3	vom Milit.	1	vom Civ.
Bis heute erkrankt	138	= =	713	= =
genesen	61	= =	268	= =
gestorben	71	= =	442	= =
bleiben krank	6	= =	3	= =

Verzeichniß der im Großherzogthum Posen außerhalb der Stadt Posen vorgekommenen Cholera-Krankheitsfälle nach den vom 9. bis 18. September eingegangenen Meldungen:

In der Stadt Meseritz und Dorf Georgsdorf erkrankt 50, genesen 10, gestorben 26, Bestand geblieben 36 Personen. Stadt Schroda und 4 Ortschaften erk. 24, genes. 8, gest. 20, Best. gebl. 4. In den Städten Obornik, Murow, Goslin und 1 Ortschaft erkr. 42, genesen 27, gest. 27, Best. gebl. 20. In den Städten Zirke, Schwerin und 1 Ortschaft erkr. 35, genes. 21, gest. 19, Best. gebl. 7. Stadt Pleschen und 4 Ortsch. erkr. 93, genes. 39, gest. 37, Best. gebl. 36. Stadt Ostrowo und 2 Ortschaften erkr. 5, genes. 4, gest. 5. In den Städten Wronke, Obrzycko und 3 Ortsch. erkr. 13, genes. 6, gest. 9, Best. gebl. 2. Stadt Wreschen erkr. 42, genes. 11, gest. 18, Best. gebl. 17. Im Kreise Posen in fünf Ortschaften erkr. 5, genes. 7, gest. 1, Best. gebl. 1. In den Städten Schrimm und Kurnik erk. 18, genes. 7, gest. 22, Best. gebl. 3. Stadt Kozmin und 1 Ortschaft erk. 4, gest. 1, Best. gebl. 3. In den Städten Bromberg, Fordon und 9 Ortschaften erk. 52, genes. 25, gest. 35, Best. gebl. 21. In den Städten Inowraclaw, Strzelno, inclusive Amtsgrund, Gniewkowo und 16 Ortschaften erk. 257, genes. 64, gest. 150, Best. gebl. 68. In den Städten Wirsitz, Nakel und 8 Ortschaften erk. 224, genes. 131, gest. 99, Best. gebl. 54. Im Kreise Schubin in drei Ortschaften erk. 20, genes. 25, gest. 8, Best. gebl. 14. Im Kreise Mogilno in fünf Ortschaften erk. 38, genes. 13, gest. 18, Bestand gebl. 14. Stadt Gnesen erk. 40, genes. 1, gest. 26, Best. gebl. 13. Dorf Smolary erk. 46, genes. 6, gest. 13, Best. gebl. 27. Stadt Schönlanke erk. 9, gest. 5, Best. gebl. 4. Zusammen erk. 1017, genes. 405, gest. 539, Best. gebl. 344.

Es sind im Großherzogthum, außerhalb der Stadt Posen, in 141 Ortschaften erk. 3011, genes. 964, gest. 1663, Best. gebl. 384.

In der Stadt Bromberg waren

	erkr.	genes.	gest.	Best.
bis zum 17. Sept.	98	34	62	2

In der Stadt Wien und deren Vorstädten waren bis zum 19. September Mittags an der Cholera erkrankt 665 Personen, genesen 36, gestorben 268, in ärztlicher Behandlung geblieben 361; hinzugekommen bis zum 20. September Mittags 99 erkrankt, 11 genesen, 35 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 414. Hiernach im Ganzen bis zum 20. September Mittags erkrankt 764, genesen 47, gestorben 303, in ärztlicher Behandlung geblieben 414.

Die Lemberger Zeitung vom 12. September enthält folgenden Ausweis über den Stand der Cholera in der Stadt Lemberg vom 22. May bis 11. Septbr.:

	erkrankt	gestorben	genesen	verbl.
bis 9. Septbr.	5009	2619	2383	7
= 10. =	5009	2619	2383	6
= 11. =	5011	2619	2384	8

Die Brünner Zeitung meldet unterm 13. September Folgendes: „Nur durch ein verbreitetes nachtheiliges Gerücht bewogen, bringt die K. K. Mährisch-Schlesische Provinzial-Sanitäts-Commission ausdrücklich zur allgemeinen Kenntniß, daß sich der Gesundheitszustand in der Stadt Teschen, so wie in ganz Oesterreichisch-Schlesien, nach zuverlässigen Nachrichten, vollkommen gut befindet, und daß bloß einige wenige sonst gewiß völlig unbeachtete schleunigere Todesfälle, meist Folgen der gröbsten Unmäßigkeit bei höherem Alter, die Veranlassung zu ganz ungegründeten Besorgnissen gegeben haben."

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 15. September meldet: „Zu den in den frühern Nummern dieser Zeitung benannten 74 von der Seuche angesteckten Jurisdictionen Ungarns, sind seitdem die Königlichen Freistädte Zeben, Kremnitz und Esseck, und die banatische Militair-Grenze hinzugekommen. Seit dem 13. Juni sind nun, laut eingegangenen amtlichen Berichten bis 13ten d. M., in 1801 Ortschaften, 187,495 Personen von der epidemischen Krankheit befallen worden. Davon sind genesen 60,158, gestorben 87,475, und in ärztlicher Pflege verblieben 39,862 Personen."

Nach sicheren Nachrichten ist die Cholera in einem Anhaltschen Dorfe bei Koswig, jedoch nur bei einem jungen Manne, der von Berlin dahin gekommen, ausgebrochen. Das Dorf ist abgesperrt.

Verbindungs-Anzeige.

Allen verehrten Verwandten und Freunden beehren sich ihre am 20sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung ganz ergebenst anzuzeigen

Wohlau den 22. September 1831.

Kierstein, Königl. Landrath und Rittmeister a. D.

Charlotte Kierstein, verw. v. Triebel, geb. v. Treskow.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Breslau den 24. September 1831.

E. Rahner, Kaufmann.

Am 21sten d. M. früh um 6 Uhr wurde meine Frau von einer gesunden muntern Tochter glücklich entbunden. Sublau den 21. September 1831.

Karl Heyder, Mälzer und Pacht-Brauer-Meister.

Todes-Anzeigen.

Das am 18. September d. J. zu Neisse in einem Alter von 75 Jahren erfolgte sanfte Entschlummern unserer innigst geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verw. Frau Valeria Poleck, geb. Göppert, zu einem besseren Leben, zeigen wir hochgeehrten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an.

Beate Koch, geb. Poleck.
Augustin Poleck.
Marie verehel. Poleck, Schwiegertochter.
Johann Koch, Schwiegersohn.

Unsere geliebte Frau und Schwester Louise geborne Metzig, hat gestern Abend 10½ Uhr nach sechsmonatlichen Leiden das ewige Licht errungen. Dies unsern Verwandten und Freunden zur Nachricht, mit der ergebenen Bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 25. September 1831.

Carl Krone, als Gatte.
Julie Fleischer, geb. Metzig, als Schwester.

Theater-Nachricht.

Montag den 26sten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in 3 Akten. Musik von Boyeldieu.
Dienstag den 27sten, zum erstenmal: Die Verstorbene. Drama in 2 Abtheilungen nach dem Französischen von Theod. Hell. Erste Abtheilung: Die Abreise in 2 Akten. Zweite Abtheilung: Die Rückkehr in 2 Akten, (3 Jahre später).

Wasserstand am 25. September 1831.

Am Maaß im Ober-Wasser 18 Fuß 7 Zoll.
" " Unter-Wasser 7 " 7 "

Danksagung.

Von dem tiefsten Dankgefühl durchdrungen, fühlen sich Unterzeichnete veranlaßt, dem Königlichen Wasser-Bau-Inspektor Herr von Unruh hieselbst, für die thätige und umsichtsvolle Mitwirkung, zur schleunigen Abwendung der unsern Besitzungen drohenden Ueberschwemmung, bei dem jetzt gewesenen großen Wasser, ihren innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, indem sie ohne diese Hülfe in keinem Falle im Stande gewesen wären, den Durchbruch des Dammes durch die große Wasserfluth im sogenannten Schneiderwinkel zu verhindern. Breslau den 26. September 1831.

Die Damm-Aufseher des Vincenz-Elbing.

Carl Fuhrmann. Bernard Fuhrmann. L. Nitschke. Franz Fuhrmann. Berndt. Rassel. Wolf. Stachebrand.

Bekanntmachung.

Dem Königl. Oberförster Görlich in Leubusch bei Brieg, ist bei der erfolgten Versetzung des Königlichen Forstmeister Merensky von Stoberau nach Trebnitz, die Flößverwaltung auf der Baruther Bache und dem Königl. Oberförster Ludwig in Stoberau bei Brieg, die Flößverwaltung auf der Stoberauer Bache, übertragen worden. Diejenigen Forstbesitzer, Privatpersonen und Holzhändler, welche auf genannten Bachen Holz zu verflößen wünschen, haben sich dieserhalb an den Oberförster Görlich in Leubusch bei Brieg und an den Oberförster Ludwig in Stoberau bei Brieg zu wenden. Breslau den 19. September 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Das von den Gemeinden des Rent-Amtes Nimptsch pro 1831 zu liefernden Zinsgetreide von 691 Schfl. Weitzen, 753 Schfl. 6 Mtz. Roggen, 91 Schfl. 1 Mtz. Gerste, 803 Schfl. 11 Mtz. Hafer, alles Preuß Maaß, soll den 12ten October d. J. meistbietend versteigert werden. Erwerbslustige laden wir ein, sich am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäfts-Local einzufinden. und können die Bedingungen in unserer Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amte Nimptsch eingesehen werden.

Breslau den 20sten September 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Steinauschen Kreise gelegenen, dem Landrath Friedrich Wilhelm Engelmann und dem Fabriken-Inspektor Carl Ludwig Engelmann modo dessen Erben gehörigen Guts Przybor, ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an das genannte Gut oder dessen Kaufgelder, steht am 3ten November c. Vormittags um 10 Uhr

an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an das zu verkaufende Gut Przybor ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer des Guts, als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger George Christian Ernst v. Borrwitz oder dessen Erben und die Johanne Ernestine Amalie Miege oder deren Erben hierdurch vorgeladen, in diesem Termine ebenfalls persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls die oben erwähnte Verwarnung auch gegen sie realisirt werden wird. Breslau den 20. May 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 12ten May 1831 hierselbst verwittwet verstorbenen Justiz-Bürgermeister Fülleborn, Caroline Eleonore gebornen Gebuhr, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgende Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 30sten July 1831.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Suhastations-Bekanntmachung.

Das auf der kleinen Groschengasse No. 795 des Hypothekenbuchs, neue No. 33 belegene Haus, zum Bäcker Lummerschen Nachlasse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 1810 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 2469 Rthlr. 14 Sgr., nach dem mittleren Durchschnitt aber 2139 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 12ten August c. Vormittags um 11 Uhr, am 13ten October c. Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 23sten December c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheienzimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 20sten May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Schweidnitzer Anger No. 29 des Hypothekenbuches, neue No. 17 belegene Haus und Garten, nebst einem Morgen Acker, den Erbsaß Adam Astschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1090 Rthlr. 4 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 1120 Rthlr. 12 Sgr. Der Bietungs-Termin stehet am 16ten December dieses Jahres Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt im Partheien-Zimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 29sten August 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der unverehelichten Susanna Theodora Seil zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet, und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau den 3ten September 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Polnisch Wartenberg den 10. September 1831.

Am 24. April d. J. starb hieselbst zu Polnisch Wartenberg die Sophie Tugendreich, verwittwete Kalkulator Brand, geborne Wilschke, ohne Hinterlassung eines Testaments und ohne daß sich bisher Jemand gemeldet, welcher ein gesetzliches Erbrecht auf deren Nachlaß darzuthun vermocht hätte. Auf den Antrag des diesem Nachlaß bestellten Curators, werden nun die unbekannten Erben der verwittweten Kalkulator Brand, gebornen Wilschke, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten December d. J. Vormittags in dem hiesigen Stadtgerichts-Locale anberaumten Termine zu melden, ihre Erbes-Ansprüche auf der Verstorbenen Nachlaß gehörig zu erweisen, demnächst aber die Ueberlieferung desselben zu gewärtigen. Sollte sich jedoch innerhalb dieses Zeitraums und spätestens in dem bezeichneten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlaß der verstorbenen Kalkulator Brand ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird dieser Nachlaß als ein erbloses Gut betrachtet und als

solches behandelt, die nicht erschienenen Erben aber werden präcludirt werden, so daß sie die künftige Disposition des etwa sich meldenden Erben über den Nachlaß rücksichtlich Dritter sich gefallen lassen müssen.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Anzeige.

Dem holzbedürftigen Publikum, welches im Forst-Revier Briesche Holz zu kaufen beabsichtiget, mache ich bekannt, daß vom 19ten d. M. ab, folgende Tax-Sätze eingetreten sind:

A. Bei den Distrikten Ujeschütz, Waldecke, Catholisch- und Polnisch-Hammer.

I. Bauholz. a) für Buchen-, Eichen-, Birken- und Erlen-Nutzholz, ohne Rücksicht der Stärke pro Cubicfuß 1 Sgr. 9 Pf.; b) für Kiefern, stark, pro Cubicfuß 1 Sgr. 4 Pf.; c) für Kiefern, mittel, pro Cubicfuß 1 Sgr. 1 Pf.; d) für Kiefern, schwach, pro Cubicfuß 8 Pf., sämmtliches exclusive Fäller- und Aufschneide-Lohn.

II. Brennholz. a) für eine Klafter Buchen-Scheit 2 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.; b) für eine Klafter Buchen Ast 1 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.; c) für eine Klafter Eichen Scheit 1 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.; d) für eine Klafter Eichen Ast 1 Rthlr. 9 Pf.; e) für eine Klafter Eichen Stock 26 Sgr. 3 Pf.; f) für eine Klafter Birken Scheit 2 Rthlr. 6 Pf.; g) für eine Klafter Birken Ast 1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.; h) für eine Klafter Erlen Scheit 1 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.; i) für eine Klafter Erlen Ast 1 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf.; k) für eine Klafter Kiefern Scheit 1 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.; l) für eine Klafter Kiefern Ast 1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf., sämmtliches incl. Pflanzgeld und aller Nebenkosten.

B. Bei dem Distrikt Kotzerke.

a) Für eine Klafter Kiefern Scheit 1 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.; b) für eine Klafter Kiefern Ast 1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. Briesche den 21sten September 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Zins-Getreide-Verkauf.

Es soll das bei dem unterzeichneten Rent-Amte pro 1831 in Natura einzuliefernde Zins-Getreide und Stroh, bestehend in ppr. 82 Scheffel 11 Mtz. Weitzen, 761 Schfl. 4½ Mtz. Roggen, 234 Schfl. 13¾ Mtz. Gerste, 940 Schfl. 15¾ Mtz. Haafer, 71 Schock 28½ Bund Stroh, höherer Bestimmung gemäß meistbietend verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf Mittwoch den 19ten October anberaumt worden. Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage in dem unterzeichneten Amte, zur Abgabe ihres Gebotes einzufinden. Die Licitations-Bedingungen sind hier zu jeder Zeit einzusehen, aus welchen wir nur nachrichtlich entnehmen, daß jeder Licitant vor Anfang der Licitation zur Deponirung einer Caution von 300 Rthlr., der Bestbietende aber zur Legung eines Drittheils des Meistgebots verbunden ist. Trebnitz den 23sten September 1831.

Königliches Steuer- und Rent-Amt.

Auctions-Anzeige.

Da wegen der hierorts eingetreten gewesenen Sperre der am 9ten dieses Monats zum Verkauf von 1½ Centner cassirter Acten angestandene Termin nicht hat abgehalten werden können, so ist ein anderweitiger Verkaufs-Termin auf den 7ten October dieses Jahres Nachmittags um 3 Uhr angesetzt worden, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Leubus den 20sten September 1831.

Königlich Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag mehrerer Hypotheken-Gläubiger die Subhastation des in der Freien Standesherrschaft Wartenberg und dem Wartenbergschen Kreise gelegenen Rittergutes Bischdorf, nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, welche im October 1830 nach der, dem, bei dem unterzeichneten Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe, landschaftlich auf 18162 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt ist, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen, in einem Zeitraum von 9 Monaten vom 27sten m. c. angerechnet, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich: den 26sten April 1831 und den 27sten July a. c., besonders aber in dem peremtorischen Termine den 27sten October c. Vormittags um 9 Uhr auf hiesiger Fürstlichen Gerichts-Kanzlei in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Herr Stadtrichter Marks und Justitiarius Scheurich, so wie der Herr Justitiarius Pfeiffer vorgeschlagen werden, zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Auf die nach Ablauf des peremtorischen Termins etwa eingehenden Gebote wird aber keine Rücksicht genommen werden, und soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen als auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar letzterer ohne Production der Instrumente verfügt werden.

Wartenberg den 13. Januar 1831.

Fürstlich Curländisch-Standesherrliches-Gericht.

Auction.

Es sollen am 3ten October c. Nachmittags 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte circa 30 Schock verschiedener Gardinen-, Züchen-, Kleider- und Regenschirm-Zeug, so wie ein Marktkasten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 25. September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königlichen Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 4. October c. Vormittags 9 Uhr in dem Hause Nro. 24 unter den alten Fleischbänken, mehrere zum Nachlasse des Fleischer Seidel gehörige Effekten, namentlich das Handwerkzeug, das kupferne, zinnerne ꝛc. Gefäß, zwei große Hackeklötzer, ein Korbwagen, ein Schlitten, ein Sattel und mehrere Pferdegeschirre, drei Winterfenster, zwei Fäßchen Schweinsdärme und eine nicht unbedeutende Quantität Heu an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 25. September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verpachtung.

Die Fleischerei in Oswitz ist bevorstehende Michaeli zu verpachten.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Mangel an Raum zum Ueberwintern, sollen auf dem Dominio Zweibrodt, 1 Meile von Breslau, einige hundert Topfgewächse, (jedoch keine Exotische) als auch eine Parthie Erdbeerpflanzen, auf den 2ten October Nachmittag verkauft werden.

Maculatur

verschiedenes — in einzelnen Rießen ist zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen

ist eine in complettem Zustande befindliche 11schürige Ackermaschine. Nähere Nachricht ertheilt der Agent Kayser, Ring No. 34 im goldenen Stern.

Aecht vergoldete Dresdner Holz-Leisten

von sehr sauberer Arbeit zu Bilder-, Spiegel-Rahmen und Zimmer-Decorationen, empfing ich eine neue Sendung, welche ich zur geneigten Abnahme möglichst billigst hiermit empfehle, und bemerke, daß die Preise nach Rheinländ. Fuß berechnet werden.

A. Bethke, am Ringe No. 32.

Elastisch geflochtene Leibbinden

à Stück 12, 16 und 20 Sgr., so wie elastische Hosenträger à Stück 6 Sgr., empfiehlt

E. Wünsche,
Ohlauerstraße goldne Krone im Gewölbe.

Anzeige.

Daß ich die Caffee-Schank-Nahrung auf meiner Besitzung sub No. 6. in Morgenau zum 1sten kommenden Monats October gänzlich einstelle, auch anderweitig darauf nicht mehr betreiben lasse, solches zeige ich mit dem Bemerken ergebenst an, daß auch der bisherige öffentliche Durchgang daselbst für die Folge nicht mehr statt finden kann.

Eduard Ludwig Selbstherr.

Anzeige

für

Seminarien, Kantoren, Organisten, Schullehrer auf dem Lande und alle Freunde der Choralmusik.

Es giebt eine Menge Choralbücher, die außerordentlich gut sind, aber eine unnütze Menge von Choralmelodien enthalten, die in Schlesien nicht gebräuchlich sind, oder doch nur höchst selten vorkommen, und die entweder gar keine, oder doch zuweit ausgeführte Zwischenspiele haben; keines aber ist vorhanden, daß hauptsächlich nur die in Schlesien bei dem protestantischen Gottesdienste gebräuchlichen Melodien enthielte, rein vierstimmig, in zerstreuter Harmonie gesetzt, mit kurzen, nur zwei Takte langen, leichten, und doch drei- und vierstimmigen Zwischenspielen versehen, zum Gebrauch für Seminarien und Landkirchen, und zur häuslichen Erbauung für fromme Familien bestimmt wäre, und deßhalb nur mäßige Anforderungen an den Spieler machte.

Diese sehr fühlbare Lücke auszufüllen, hat unser berühmter Orgelkomponist Herr Adolf Hesse auf unsere Bitte übernommen. In unserem Verlage erscheinen daher in kurzem, die für den gewöhnlichen protestantischen Gottesdienst in Schlesien nöthigen Choräle, ein und achtzig an der Zahl, unter dem Titel:

Schlesisches Choralbuch
zum Gebrauch für Seminarien und Landkirchen und zur häuslichen Erbauung frommer Familien.

Daß unter solcher Leitung nur ausgezeichnet Gutes zu erwarten steht, ist wohl nicht zu bezweifeln, und eben so nutzbar und angenehm wird für Organisten die Bemerkung seyn, daß bei den Chorälen Bezug auf die schon früher erschienenen leichten Orgelvorspiele genommen und bei jedem derselben angegeben worden ist, welches von denselben dazu das passendste sey.

Um auch Unbemittelten den Ankauf zu erleichtern, haben wir die Anordnung getroffen, daß das Werk in vier Lieferungen, und zwar die erste, Ende September, die zweite Ende October, die dritte und vierte Ende November erscheint, und eröffnen bis zum Erscheinen des ersten Heftes eine Subscription, zu der wir hierdurch einladen.

Der Preis eines jeden Heftes ist für Subscribenten 7½ Sgr. und zahlt jeder Subscribent bei der Anmeldung das 4te Heft pränumerando, das 1ste, 2te und 3te aber bei dem Empfange.

Mit dem Erscheinen des ersten Heftes, hört der Subscriptionspreis auf, und tritt dann der Ladenpreis von 15 Sgr. für jedes Heft ein.

Breslau, am 15. August 1831.

C. G. Förster's
Buch- und Musikhandlung.

Bekanntmachung.

Da mit primo October der im hiesigen Handlungs-Diener-Institut zu ertheilende Unterricht in der Buchhalterei, und in der französischen Sprache wieder beginnen wird, so ersuchen wir diejenigen der resp. Herren Mitglieder, welche daran Theil zu nehmen gesonnen sind, zu jeder beliebigen Stunde ihren Namen auf einer dazu im Locale bereit liegenden Liste einzutragen. Wir bemerken noch: daß es bei der voriges Jahr sich gezeigten Frequenz nöthig erscheint, für den französischen Unterricht 8 Stunden wöchentlich zu widmen, von denen vier für die weniger geübten und vier für die bereits weiter vorgeschrittenen Theilnehmer bestimmt sind. Gleichzeitig beginnt auch der Unterricht in der Calligraphie und im kaufmännischen Rechnen für die Lehrlinge. Diejenigen Herren Prinzipale aus der Zahl der verehrten Gönner des Instituts, welche ihre Lehrlinge hieran Theil nehmen zu lassen gesonnen sind, wollen daher die Güte haben, diese mit einem Erlaubnißschein versehen, zur Anmeldung zu senden. Breslau den 23. September 1831.

Die Vorsteher
des privil. Handlungs-Diener-Instituts.

Anzeige.

Ein so eben von der Naumburger Herbst-Messe empfangenes ganz neues Assortiment nachstehender Waaren veranlaßt mich sämmtliche Artikel von der besten Qualität und den billigsten Preisen, meinen hochgeehrten Kunden zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen, als:

$^4/_4$, $^5/_8$, $^8/_4$ und $^9/_4$ breite Merinos und Thybets,
eine große Auswahl der modernsten wollenen Kleider- und Mantelstoffe, Damen- und Kaiser-Tuche,
die neuesten und schönsten Seidenzeuge,
alle Gattungen der feinsten Shawls und Umschlage-Tücher,
alle Farben wollene Moirés und Damaste wie auch andere neue Meublesstoffe,
die neuesten weiß und coulеurten Gardinenzeuge, wollene Fußteppiche in allen Qualitäten.

Für Herren:
sehr schöne bunte Westenzeuge, Cravatten und seidene Taschentücher.

Salomon Prager junior,
Naschmarkt No. 49.

Arznei-Dosen und Convoluten zu Fabrik-Preisen bei F. L. Brade, am Ringe No. 21.

Ueberschuhe
von Gummi Elasticum empfing und empfiehlt billigst B. Lehmann, am Ringe No. 58.

TABAK-OFFERTE

Oronocco-Canaster,
ein guter und leichter Rauchtaback, in ganzen und halben Pfund-Paketen. Das Pfund 5 Sgr.

Diesen Rauchtaback, wovon eine Pfeife voll so lange brennt, als zwei von gewöhnlichen Sorten zu ähnlichen Preisen empfiehlt, besonders den Herren Forst- und Oeconomie-Beamten, so wie allen Denen, welche Beschäftigung im Freien haben.

Breslau, September 1831.

Die Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke Nro. 59.

Eine Parthie zurückgesetzter Seiden-Zeuge und Umschlage-Tücher empfiehlt
Salomon Prager junior,
Naschmarkt No. 49.

Anerbieten.

Ein Mädchen von guter bürgerlicher Abkunft und unbescholtenem Rufe, welche im Kleidermachen und andern weiblichen Arbeiten erfahren, sich auch noch besonders zur sorgsamen Pflege kleiner Kinder und Führung der Hauswirthschaft eignet, sucht in einer anständigen Familie hier oder auf dem Lande, ein Unterkommen. Sie ist Albrechts-Strasse Nro. 22. eine Stiege hoch zu erfragen.

Offenes Unterkommen.

Zu dem Pistorius-Apparat meiner dies Jahr vergrößerter Brennerei bedarf ich eines Brenners. Einen guten Gehalt will ich sichern, doch verlange ich dagegen einen umsichtigen nüchternen Mann, welcher einige Zeugnisse seines früheren Wohlverhaltens und Betriebes nachweisen kann. Nach geschehener Einigung könnte dieser augenblicklich hier in Thätigkeit treten.

Mittelsteine bei Glatz den 21. September 1831.

Theodor Baron von Lüttwitz.

Offene Stelle.

Für eine Siegellack-Fabrik in einer großen Stadt außerhalb Landes, wird ein kunstverständiger Werkmeister gesucht. Qualificirte Subjecte, die sich über ihre Kunst und Moralité ausweisen können, erfahren das Nähere in dem Hause No. 44. auf der Carls-Straße im Comptoir.

Einen Thaler Belohnung
dem ehrlichen Finder, welcher die am 18. Septbr. a. c. auf dem Wege von Groß-Weigelsdorf über Hundsfeld nach Breslau verloren gegangene, in rothen Saffian gebundene Brieftasche abgiebt in Breslau bei dem Herrn Kaufmann J. M. Fischer am Ringe No. 20.

Zu vermiethen
und von Michaeli a. c. an zu beziehen ist in einem massiven Hause nahe bei Gnadenfrei, 1 Stiege hoch eine große Stube mit Meubeln, zwei kleinere und Küche, sämmtlich zusammenhängend.

Ober-Peilau. Ferdin. Kappel.

Angekommene Fremde.
Am 23sten: In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspektor, von Stephansdorff. — In der goldnen Gans: Hr. Bocher, Kaufmann, von Wien — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lembke, Kaufmann, von Riga. — Im blauen Hirsch: Hr. v Paczinski, Landesältester, von Boroschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Wichura, Stadtrichter, von Grottkau; Hr. Zimmermann, Lieutenant, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Weiß, Kämmerer, Hr. Neumann, Handlungs-Diener, beide von Neisse. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Korsnicki, von Lubczyn. — In der großen Stube: Hr. Otto, Kaufmann, von Wartenberg.

Am 24sten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Pückler, von Borislawitz; Hr. v. Schwemler, Rittmeister, von Trier. — In der gold. Gans: J. Exc. Frau Staats-Minister v. Bülow, Hr. v. Scheel, Kammergerichts-Assessor, beide von Hohenliebenthal. — Im goldnen Zepter: Hr. Renner, Hr. Rauschmann, Actuarien, von Canth. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Miodunski, Friedensrichter, von Wielgie. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Engler, Raths-Kanzlist, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Klose, Dokt. Med., von Zauchwitz, Kupferschmidt-Straße No. 6; Hr. Köppe, Wirthschafts-Inspektor, von Schianowitz, am Ringe No. 45.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 24. September 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	142 2/3
Hamburg in Banco . .	a Vista	154 7/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	153
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 27 1/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103 5/12
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 5/6
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/3
Berlin	a Vista	—	100 1/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97 3/4	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97 1/2	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Poln. Courant	—	101 3/4	—
Louisd'or	—	112 3/4	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	91 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	98 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	103 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	—	93
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	73 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 2/3	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 5/6	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	75 1/6	—
Polnische Partial-Oblig.	—	53	—
Disconto	—	—	4

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 24. September 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.